

„Harmonie“ stimmt auf den Advent ein

Konzert – Viel Beifall für den gemischten Chor und die „New Harmonists“
sowie für ihren Dirigenten Tobias Freidhof



Lang anhaltender Beifall war der Lohn für ein Advents-Konzert, das die Chöre des Heppenheimer Gesangvereins Harmonie am vergangenen Samstag unter der Leitung ihres Dirigenten Tobias Freidhof in der evangelischen Christuskirche gaben.

Foto: Lutz Igiel

In der vollständig besetzten Christuskirche hat der Gesangverein Harmonie am Samstag auf die Adventszeit eingestimmt. Die Konzertbesucher dankten mit lange anhaltendem Beifall.

HEPPENHEIM. Im Dezember 1830 besuchte Felix Mendelssohn die römische Kirche Trinita dei Monti. In einem Brief an seine Eltern geriet er regelrecht ins Schwärmen: „Da singen französische Nonnen, und es ist wunderlich. Ich werde etwas für ihre Stimmen komponieren.“ Der Meister machte sich an die Arbeit und schrieb die Noten für die Motette „Veni Domine“ nieder.

Das von Diplom-Kapellmeister Tobias Freidhof dirigierte und von den „New Harmonists“ gesungene Werk gehörte fraglos zu den Höhepunkten des so recht in die Jahreszeit passenden Konzerts. Sowohl der gemischte Chor als auch die Harmonists beherzigten dabei die Regel, wonach in der Kürze die Würze liegt. Inklusiv der Zugabe nahmen die 15 Liedbeiträge gerade mal

80 Minuten in Anspruch – das rechte Zeitmaß zwischen Abendbrot und Tagesschau.

Zur Auflockerung eine Weihnachtsgeschichte

Aufgelockert wurde der Melodienreigen mit einer Weihnachtsgeschichte von Hanne Vettel. Dass die Handlung zum Schmunzeln anregte, stand in keinem Widerspruch zur oft angemahnten Besinnlichkeit dieser Tage. Die Geburt Christi, sagte Vettel, sei schließlich ein freudiges Ereignis und – so wie in vielen Weihnachtsliedern besungen – ein Anlass zum Fröhlichsein. Gleichwohl sei es Ziel des Konzerts, zur mitunter beschämenden Kommerzialisierung des Festes einen Kontrapunkt zu setzen. Kreisbeigeordneter Philipp-Otto Vock (CDU) quittierte die Aussage ebenso beifällig wie Stadtrat Helmut Bechtel (SPD) und Henner Kaiser als Vorsitzender der Kulturgemeinschaft.

Kurz das Wort ergriff auch Pfarrer Dominik Kanka. „Ich wünsche allen hier einen wunderschönen Abend“, sagte er als Hausherr. Besondere Entsprechung fand dieser Wunsch beim finalen „O happy Day“, zu dem sich beide Chöre im Altarraum vereinigten, nachdem sie vorher jeweils separat vors Publikum getreten waren. Der starke Schlussapplaus galt zu gleichen Teilen dem Dirigenten und den immerhin 75 Aktiven, die in einheitlichem Schwarz-Rot auch optisch viel hergaben.

An die Besucher verteilte kleine Schoko-Nikoläuse erinnerten symbolisch an Weihnachten als Fest der Liebe und des Schenkens. Noch reichlicher freilich fiel die „Bescherung“ aus, als die New Harmonists mit dem volkstümlichen Abendlied „O du stille Zeit“ das Konzert eröffneten. Diese stille Zeit kommt, wie es in Joseph von Eichendorffs Text heißt, „eh wir’s gedacht über die Berge weit“.

Sänger beweisen Wandlungsfähigkeit

Mit Cesar Bresgens „Maria durch ein Dornwald ging“, dessen Ursprünge auf Wallfahrten im thüringischen Eichsfeld zurückgehen, setzten die „Harmonists“ ebenso einen Glanzpunkt wie mit dem aus dem Russischen kommenden „Bajuschki Baju“. Auszug daraus: „Heimlich wie im Wiegenliede wächst in uns der Weihnachtsfriede.“

Die Hoffnung auf Friede liegt auch dem nach einem Satz von Manfred Bühler vorgetragenen „Dona pacem domine“ zugrunde, mit dem sich der gemischte Harmonie-Chor zunächst in Szene setzte – und in die Herzen des Publikums sang. Der schwermütigen Weise folgte mit Eckart Hehrers

Satz zu „Weißer Winterwald“ und dem nach einem Arrangement von Wolfgang Kelber gesungenen Gospel „Good news“ eher erfrischend Schwungvolles.

Die Sängerinnen und Sänger legten dabei Zeugnis ihrer Wandlungsfähigkeit ab, die dann noch deutlicher im gefälligen „Halleluja, sing ein Lied“ zutage treten sollte. Der Titel schaffte beim Grand Prix Eurovision 1976 den großen Durchbruch und wurde seitdem in abgewandelter Form von vielen Gruppen übernommen, so auch von den legendären Les Humphries Singers.

Was Beleg dafür ist, dass die meist schon etwas älteren Aktiven des gemischten Chors auch in modernerer Chorliteratur angekommen sind. Übung macht den Meister.

Den fulminanten Schlussakkord setzten die New Harmonists mit dem dreistimmigen Negrospiritual „All night, all day“ und dem von Jester Haistone komponierten „Mary’s Boychild“. Der Song hat es durch Harry Belafonte und noch mehr durch Boney M. zu weltumspannender Popularität gebracht. Kaum weniger bekannt ist Elton Johns „Can you feel the love tonight“ – übersetzt: „Kannst du heute die Liebe spüren“. Alexandra Malecki brillierte dabei als Solistin. Der Applaus galt freilich nicht nur ihr, sondern der starken Gemeinschaftsleistung beider Chöre.

Fazit: Ein in Dur und Moll verpacktes Weihnachtspräsent, das Appetit auf mehr machte. Hanne Vettel versprach: „Das nächste Harmonie-Konzert kommt ganz bestimmt.“

Bericht im [Echo Online](#) am 2.Dezember 2013 von fk